



PLANET PLASTIC

SCHLUSS MIT DEM
WEGWERFWAHN!


UNS GEHT'S UMS GANZE

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

BUNDESTAGSFRAKTION

www.gruene-bundestag.de



An underwater photograph showing a vast amount of plastic waste, including bottles, bags, and other debris, floating in the water. The scene is dimly lit, with light filtering through the water from above. The text 'MÜLLKIPPE' and 'MEEER' is overlaid on the image in a stylized, pixelated font.

MÜLLKIPPE MEEER

Unser Planet erstickt im Plastikmüll. Ob im Eis der Antarktis, in den Quellbächen der Hochgebirge oder in den Meeren – überall hinterlässt unsere Wegwerfgesellschaft ihre Spuren.

Von den rund 35 Millionen Tonnen Plastik, die jährlich in die Umwelt gelangen, finden sich allein 5 bis 13 Millionen Tonnen im Meer wieder. Fünf riesige Müllstrudel treiben in den Ozeanen. Nur ein Prozent des Plastikmülls schwimmt an der Oberfläche. Was nicht als Treibgut sichtbar wird, schwebt in unsichtbaren Kleinstpartikeln im Wasser oder sammelt sich am Meeresgrund.

Die Vermüllung unserer Natur mit Plastik ist eine der größten globalen Umweltkrisen neben dem Klimawandel und dem dramatischen Artensterben. Die Politik hat das Problem grob vernachlässigt. Sonntagsreden und eine Politik der Trippelschritte helfen nicht weiter. Das Ausmaß des Müllproblems erfordert große Lösungen und eine Politik aus einem Guss, die den Schutz unserer Lebensgrundlagen in den Mittelpunkt stellt.

MIKROPLASTIK IST ÜBERALL

Ein besonderes Problem stellt Mikroplastik dar. Diese kleinsten Plastikteilchen entstehen durch Zersetzung oder durch die Zerkleinerung von Plastik. Sie bleiben als Abfallprodukt übrig, denn Plastik baut sich nicht ab. Mikroplastik wird, unter anderem wegen seiner speziellen Eigenschaften zum Beispiel für die Reinigungswirkung, gezielt in Kosmetika oder Körperpflegeprodukten eingesetzt. Selbst an den entlegensten Orten dieser Erde verschmutzt Mikroplastik unsere Natur. Auch in Deutschland wird es fast flächendeckend in Flüssen und Böden gefunden. Über Kleinstlebewesen gelangt es in die Nahrungskette, über die Luft atmen wir Mikroplastik ein – mit noch nicht erforschten Folgen für unsere Gesundheit.

Geradezu absurd ist die auch in Deutschland gängige Praxis, abgelaufene Lebensmittel samt Verpackung zu schreddern und in Biogasanlagen zu „Kompost“ zu verarbeiten. Jedes Jahr werden so Mikroplastikpartikel auf Grünflächen, in Gärten und auf Äckern verteilt. Die Menge entspricht einer Größenordnung von bis zu 612,3 Millionen Plastiktüten. Damit ließe sich eine Fläche von 13.721 Fußballfeldern bedecken.



Foto: picture alliance/Stein/JOKER

UNTER WERT GEHANDELT

Es geht nicht darum, Plastik rundheraus zu verteufeln. Für viele Anwendungen zum Beispiel in Haus und Bau ist es ein sinnvoller und wichtiger Werkstoff. Widersinnig ist es aber, extrem langlebige und haltbare Kunststoffprodukte dort einzusetzen, wo sie nur wenige Tage oder gar Minuten im Gebrauch sind. Das gilt zum Beispiel für Einwegverpackungen und andere Wegwerfprodukte. Allein bei uns in Deutschland kommen pro Kopf Jahr für Jahr 220 Kilogramm Verpackungsabfall zusammen. Deutschland ist damit Schlusslicht bei der Vermeidung von Verpackungsmüll in Europa.

Der vielseitige Werkstoff ist zum billigen Wegwerfprodukt verkommen. Plastik darf nicht weiter künstlich billig gehalten werden. Wir wollen, dass die Kunststoffpreise die ökologische Wahrheit sagen und Anreize schaffen für einen wertschätzenden Umgang mit unseren Ressourcen.

Foto: Sylvie Tittel-Unsplash

VERMEIDEN VOR RECYCELN

Was wir beenden müssen, ist unsere Plastik-Wegwerf-Unkultur! Plastikmüll vermeiden, wo immer es geht, ist die Devise. Jeder kann dazu beitragen. Wer zum Beispiel mit Einkaufskorb oder Stoffbeutel shoppen geht, tut etwas für die Umwelt und spart zudem Geld, denn viele Händler haben der Plastiktüte schon den Laufpass gegeben. Der Wegwerfbecher für den Kaffee unterwegs ist eine echte Umweltsünde, ein Mehrwegbecher dagegen eine saubere Lösung. Vor allem auch die Hersteller müssen umdenken. Unnötige, überdimensionierte Verpackungen müssen vom Markt verschwinden. Das schont auch den Geldbeutel: Wenn weniger Müll anfällt, sinken die Kosten für die Entsorgung. Darüber hinaus müssen wir unsere Recycling- und Wiederverwertungssysteme entscheidend verbessern. Wir brauchen Produkte mit einer langen Lebensdauer, die über ein wirksames Recyclingsystem auch wiederverwertbar sind. Unser Ziel ist eine echte Kreislaufwirtschaft, in der keine Ressourcen verloren gehen.



Die dualen Systeme funktionieren schlecht:

Mehr als 60%
des gesammelten Mülls werden

VERBRANNT

MEHRWEG – GUTER WEG

Ex und hopp – Einwegflaschen sind für die Umweltbilanz katastrophal. Rund neun Milliarden Liter Mineralwasser gehen jährlich in Deutschland in Einwegflaschen über die Theke. Das macht 110 Literflaschen aus Plastik pro Person. Nebeneinandergelegt zu einer Plastikflaschenschlange, würde diese 18 Mal um die Erde reichen. Planet Plastic! Hinzu kommen aber auch noch Saft- und andere Getränkeflaschen, so dass sich eine Summe von 192 Flaschen pro Person ergibt. Der rasant wachsende Berg an Einweg-PET-Flaschen, Getränkedosen und Mini-Dosen belastet die Umwelt. Wirtschaftlich gesehen bedroht diese Entwicklung die mittelständischen Unternehmen, die unser traditionelles und eigentlich sehr gut funktionierendes Mehrwegsystem tragen. Die Politik muss daher Anreize setzen, den Anteil an Mehrwegverpackungen wieder zu erhöhen, denn das schont Ressourcen und Klima.

Als Erstes wollen wir das Pfandchaos beenden, das die Verbraucherinnen und Verbraucher seit Jahren an den Rücknahmeautomaten der Supermärkte nervt. Einwegpfand sollte künftig für alle Einweg-PET-Flaschen gelten, unabhängig vom Inhalt. Damit schaffen wir Klarheit und erreichen bessere Ergebnisse beim Sammeln und Verwerten.

RECYCLING-WELTMEISTER? JA, BITTE!

Gelbe, schwarze, braune, blaue Tonne – wir trennen den Müll und nennen uns Recycling-Weltmeister. Aber dieser Titel ist für die Tonne. Denn die dualen Systeme, die für die Entsorgung und das Recycling von Verpackungen zuständig sind, funktionieren schlecht. Zu viele Wertstoffe werden erst gar nicht erfasst. Vom gesammelten Plastikmüll landen über 60 Prozent in der Verbrennung, nur 38 Prozent werden einer neuen Verwendung zugeführt. Das neue Verpackungsgesetz schafft zwar erste Ansätze für ökologischere Verpackungen und mehr Recycling. Doch Impulse für eine echte und innovative Kreislaufwirtschaft fehlen weiterhin. Wir werden nicht lockerlassen, um hier wirksame Veränderungen anzustoßen.

Dazu gehört zum Beispiel die Einführung einer deutschlandweiten Wertstoffsammlung. Sie soll nicht nur Verpackungen, sondern auch sonstiges Plastik und Metall erfassen. So wird das Mülltrennen insgesamt einfacher, und wir können bis zu 450.000 Tonnen Wertstoffe zusätzlich für das Recycling gewinnen.

Giftstoffe, wie die hormonwirksamen Weichmacher Phtalate und Bisphenol A, haben in Verpackungen und anderen Plastikprodukten nichts zu suchen.

GIFT GEHT GAR NICHT

Ausgangsstoff für die Herstellung der meisten Kunststoffe sind endliche fossile Rohstoffe wie Erdöl. Damit das Plastik seine gewünschten Eigenschaften bekommt, müssen weitere Zusatzstoffe beigemischt werden: Weichmacher und Stabilisatoren, Flammschutzmittel, UV-Filter und Füllstoffe. Diese Zusatzstoffe können leicht in die Umwelt gelangen und viele sind problematisch.

Giftstoffe wie die hormonwirksamen Weichmacher Phtalate und Bisphenol A haben in Verpackungen und anderen Plastikprodukten nichts zu suchen. Es darf nicht sein, dass in zahlreichen Alltagsprodukten gesundheitsgefährdende Schadstoffe versteckt sind. Hier muss das Vorsorgeprinzip gelten.

AUS ALT MACH NEU

Um echte Wiederverwendungskreisläufe zu schaffen, braucht es mehr und vor allem besseres Recycling. Rund 72 Kilogramm Plastikmüll pro Kopf fallen in Deutschland im Jahr an, etwa die Hälfte davon sind Kunststoffverpackungen. Nur ein Bruchteil des gesamten Plastikmülls wird tatsächlich recycelt und in Kreisläufe geführt. Oft ist die Qualität des recycelten Plastiks unzureichend für eine hochwertige Weiterverarbeitung. Wir schöpfen unsere technischen Möglichkeiten nicht aus.

Die Grundlage für eine Weiterverarbeitung und einen wirklichen Stoffkreislauf sind Produkte und Verpackungen, die einfach und sauber in ihre Bestandteile getrennt werden können. Deshalb wollen wir die Kreislaufwirtschaft schon im Produktdesign verankern. Alle Kunststoffprodukte müssen wiederverwendbar und recyclingfähig sein.



AUF ALLEN EBENEN HANDELN

Um den Bergen von Verpackungsmüll Herr zu werden und die Plastikplage in den Weltmeeren zu beenden, reichen unverbindliche Aktionspläne und warme Worte nicht aus. Andere Länder sind uns weit voraus. Einige Staaten verhängen gezielte Verbote für Mikroplastik in Kosmetika oder Plastikgeschirr. Andere haben mit verpflichtenden Abgaben auf Plastiktüten deren Umsatz drastisch gesenkt. Auch die EU-Kommission hat die Zeichen der Zeit erkannt. Die Europäische Plastikstrategie sowie ein Richtlinienvorschlag zum Verbot bestimmter Einwegartikel aus Plastik weisen in die richtige Richtung.

Die Bundesregierung ist jetzt in der Pflicht. Sie muss Strategien zur Müllvermeidung und den Ausbau der Recyclingkapazitäten endlich konsequent vorantreiben. Deutschland muss seinen Rückstand aufholen und sich ernsthaft mit dem Plastikproblem auseinandersetzen. Um die Vermüllung der Umwelt und Meere mit Plastik zu stoppen, müssen wir zugleich national handeln und internationale Lösungen finden. Deshalb fordern wir eine Plastikkonvention unter dem Dach der Vereinten Nationen.



Foto: Getty

UNSERE FORDERUNGEN:

Wir wollen Plastikmüll, wo es geht, vermeiden und verhindern, dass Mikroplastik in die Umwelt gelangt. Unser Ziel ist eine ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft mit langlebigen, wiederverwertbaren Produkten. Um den Eintrag von Plastikmüll in die Weltmeere so schnell wie möglich zu beenden, fordern wir eine UNO-Plastikkonvention, die die Mitgliedstaaten zum Handeln verpflichtet.



1. PLASTIKMÜLL VERMEIDEN:

- » Unnötige Verpackungen verbieten
- » den Anteil an Mehrwegverpackungen erhöhen und ein einheitliches Pfand für alle Einweg-PET-Flaschen einführen



2. RECYCLING & WIEDERVERWERTUNG VERBESSERN:

- » u.a. eine deutschlandweite Wertstoffsammlung für Verpackungen, Plastik und Metall auf den Weg bringen
- » im Produktdesign verankern, dass Produkte zur Wiederverwertung in ihre Bestandteile getrennt werden können



3. UMWELT- UND VERBRAUCHERSCHUTZ STÄRKEN:

- » Strengere Grenzwerte in der Düngeverordnung festlegen
- » Giftstoffe in Alltagsprodukten verbieten

NOCH FRAGEN?

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

Dr. Bettina Hoffmann MdB, Sprecherin für Umweltpolitik

Steffi Lemke MdB, Sprecherin für Naturschutzpolitik

Arbeitskreis 2: Umwelt, Energie, Landwirtschaft & Verkehr

TEL 030/227 56789, FAX 030/227 56552

info@gruene-bundestag.de

ZUM WEITERLESEN:

- » gruene-bundestag.de » Themen » Umwelt » Naturschutz
- » Ozeane schützen (Flyer 18/68)
- » Plastic Fantastic? (Postkarte 19/11)

BUNDESTAGSDRUCKSACHEN:

19/6129 Strategie gegen Plastikmüll jetzt umsetzen (Antrag)

19/1966 Mikroplastik – Gefahr für Umwelt und
Gesundheit (Kleine Anfrage)

19/1073 Kosmetik ohne Mikroplastik –
Dem Vorbild Schwedens folgen (Antrag)

19/344 Verpackungsabfallaufkommen seit 2013 (Kleine Anfrage)

Diese Veröffentlichung informiert über unsere parlamentarische Arbeit im Deutschen Bundestag. Sie darf im Wahlkampf nicht als Wahlwerbung verwendet werden.

IMPRESSUM:

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

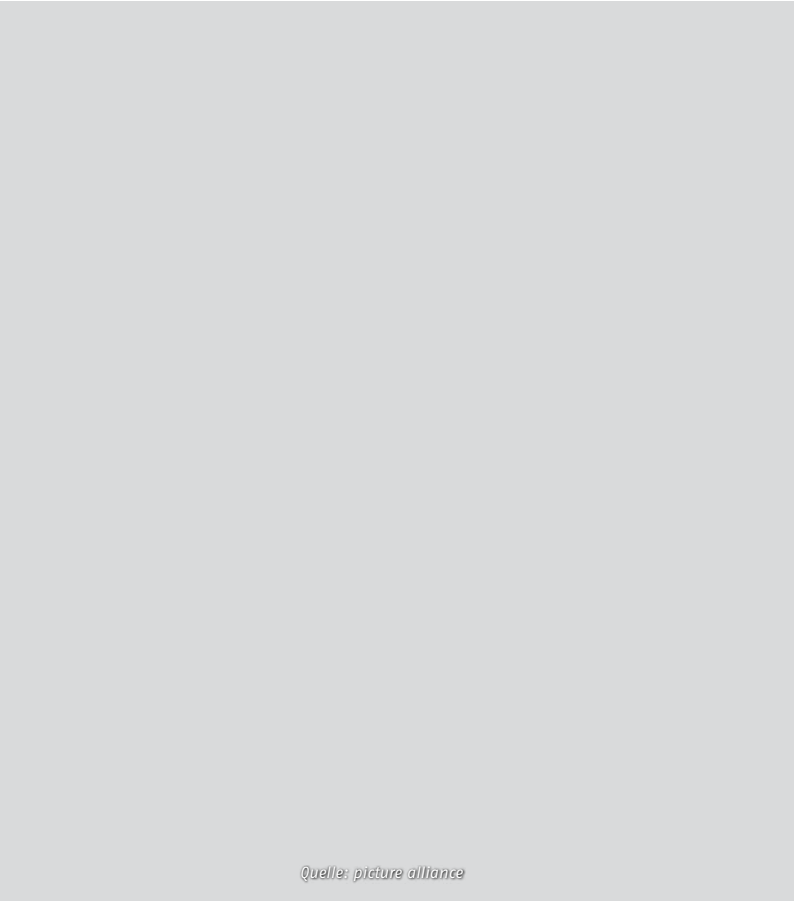
Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Gestaltung: Stefan Kaminski

Stand: November 2018, 2. Auflage

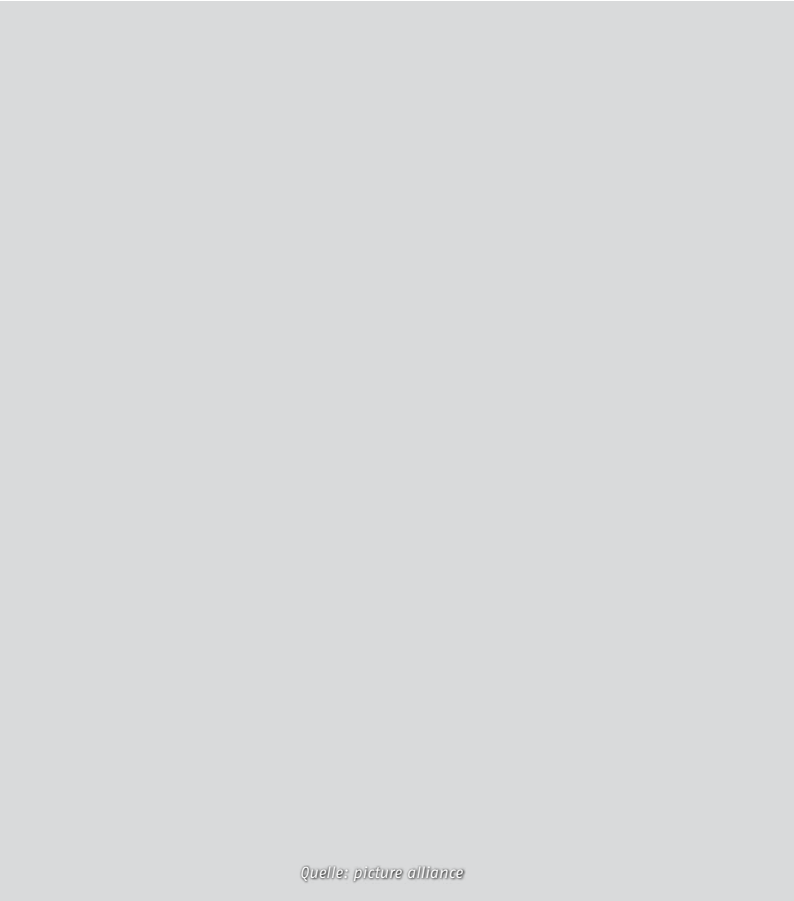






Quelle: picture alliance

Quelle: picture alliance



Quelle: picture alliance